



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Domplatz 6/7

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

ERLÄUTERUNG. Von dem heutigen Dreiflügelbau aus unverputztem Backstein sind Ost- und Südflügel, letzterer mit Ausnahme seiner Straßenfront, alt. Der ursprüngliche Eingang liegt am Ostende seiner dem Hofe zugewendeten Nordseite. Die Tür hat die schwere, winklige Barockumrahmung und ihr Oberlicht behalten. Von den fünf Fenstern des Erdgeschosses hat jenes neben der Tür die ursprüngliche Größe, die übrigen westlichen vier sind 1914 nach unten verlängert, das vorletzte ist vermauert. Die Westwand des Ostflügels hat nur drei Achsen, von den Fenstern ist das nördliche in eine Tür mit Freitreppe verwandelt. Über den Fenstern des Erdgeschosses zeigen die Eisenanker das Erbauungsjahr 1709. Beide Flügel haben unter der Traufe ein starkes, aus Form-Backsteinen gebildetes Profil. Die Zimmer des Hofes haben keine bemerkenswerten Kamine oder Stuckdecken. In dem erneuerten Treppenhaus befindet sich ein auf Majolikaplatten in violetter Farbe gemalter großer Blumenstrauß und eine von Tüchern und Quasten gebildete ähnliche Dekoration. Die Treppe ist nur in den unteren Teilen ursprünglich.

DOMPLATZ 4/5

DER STALL DER ALTEN DOMPROPSTEI; VGL. BD. II 56; 1709

DOMPLATZ 6/7

UMBAU DER PROPSTEI DES ALTEN DOMES; VGL. BD. II 47; 1709

BREITE GASSE 5

1771: 1114; 1785: Ägidii-Leischaft 404.

GESCHICHTLICHES. Nach den in die Front eingelassenen Eisenankern ist das Haus 1710 gebaut. Ein über der Tür befindliches Sandsteinrelief zeigte zwei einander zugeneigte Wappenschilde mit einem Bande darunter. Die Verteilung der Eisenanker in den Mauerflächen zwischen den Fenstern bei gleicher Höhe macht es zweifelhaft, ob das Wappen aus der Zeit der Erbauung des Hauses stammt. Der Stein wurde im Anfang des 20. Jahrhunderts von Josef Hötte erworben und der Überlieferung nach dem Landesmuseum geschenkt, ist aber dort zur Zeit nicht auffindbar. An der alten Stelle ist ein Steinrelief mit der Darstellung des hl. Aegidius angebracht. Ein in Höttes Auftrag damals angefertigtes Lichtbild, dessen Platte sich im Landesmuseum befindet, gibt die allgemeine Form des Reliefs wieder, läßt aber keine Einzelheiten erkennen. Erste Erwähnung des Hauses im Schatzungsregister 6. VI. 1709: *Ein Dienst, ein neues Haus*; im Verzeichnis von 1708 fehlt es überhaupt. Desgl. 20. V. 1711: *Herr Dr. Bodeker, NB ein neues Haus*. Desgl. 1715: *Syndikus (Philipp) Timmerscheid* (wohl als Einwohner; Syndikus seit 1712, † 1735). Straßenaufmessung 1720: *Witwe des Dr. Böddeker*, desgl. 1728 ebenso, 1736: *Herr Hofrat Böddiger*, Straßen-Kataster 1751—1759: ohne Namen, 1760/62: *Hofrat Böddiger*, 1773—1775: *Witwe des Kanzleidirektors Böddiger*, 1776—1802: *Hofrat (Herman Anton) Havichhorst, Assessor (1784), Bürgermeister (1796)*, 1803: *Schölver*, 1804—(nach) 1805: *Kammersekretär Kortmeyer*. Schon 1858 im Besitze der Schwestern des Ordens Unserer Lieben Frau, die im Garten die Klein-Kinderschule von S. Aegidii bauten. 1886 wurde das Erdgeschoß des alten Hauses für Kindergarten und Mädchenhort umgebaut, die große rundbogige Durchfahrt durch eine Tür und ein Fenster ersetzt; letzteres belichtet ein in die Durchfahrt eingebautes Vorzimmer. Im Innern des Hauses wurden die beiden vorderen Räume durch Beseitigung der sie trennenden Kaminwand vereinigt. Einige Steinornamente, Reste eines Kamins, wurden altarähnlich an der Ostwand des neuen Saales wieder verwendet. Auch die Kaminwand zwischen den beiden nach Norden hintereinander sich anschließenden Sälen fiel in beiden Geschossen, und an der Westseite des großen nördlichen Saales wurde ein Gang abgetrennt. 1908 erhielt die Haustür den jetzigen rundbogigen Abschluß.